Düsseldorfer Zeitung.

N. 13. Montag den 15. Januar. 1827.

Preußen.

Zwanzigster Bericht.

Seine Majestät haben die verwichene Nacht ruhig geschlafen und befinden sich ohne alle Beschwerden.

Die Heilung des Bruchs schreitet auf die erwünschteste Weise vor.

Berlin, den 9. Jan. 1827, Abends 7 Uhr.
Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, vom 10. Jan.

Der königl. großbrittanische Kabinets-Courier Kraus ist nach Wien von hier abgegangen.

Der kaiserl. russ. Feldjäger Schmidt, ist als Curier von Paris kommend, hierdurch nach St. Petersburg gegangen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Jan.

Das heutige ministerielle Abendblatt enthält Nachrichten aus Lissabon vom 29. Dez., und aus Madrid vom 2. Jan. In erstern heißt es: „Die Wiederherstellung der diplomatischen Verbindungen zwischen Portugal und Spanien hat hier große Sensation gemacht, und Alles deutet auf versöhnlichere Absichten von Seiten der beiden Kabinette. Der spanische Gesandte wurde am 26. von der Prinzessin Regentin empfangen, und hatte am 27. eine Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Die vom spanischen Hofe genommene Maaßregel, auf den Grenzen eine zur Vollziehung seiner Befehle u. Versprechen hinreichende Streitmacht zu versammeln, wurde dem Lissaboner Hofe angezeigt u. wohlgefällig aufgenommen. — Die 3 hier angekommenen engl. Schiffe haben ungefähr 1500 Mann an Bord. — Von den Insurgenten hat man keine Nachrichten von Bedeutung. — Lissabon scheint sehr ruhig." — Letztere (die Nachrichten aus Madrid) sagen, daß noch mehr Truppen nach der portugiesischen Grenze abgehen sollen, um die Rebellen zurückzuweisen und ihnen jede Verbindung mit Spanien abzuschneiden.

(Es steht nun zu erwarten, ob England und Frankreich sich mit diesen von der spanischen Regierung getroffenen Maaßregeln begnügen werden, oder ob nicht ersteres insbesondere, sicherere Garantien der Aufrichtigkeit von Spanien fordern wird.)

— 5proc. Rente 99 Fr. 80 Ct.; 3proc. 67 Fr. 65 Ct.

Großbrittanien.

London, vom 9. Jan.

Der Fürst von Polignac, französischer Gesandter, reist diesen Nachmittag nach Paris ab. Die Fürstin bleibt mit dem ganzen Gefolge hier. Se. Exz. werden wohl in vierzehn Tagen wieder hieher zurückkommen. Man glaubt, daß diese Reise Bezug auf eine freundschaftliche Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen hat.

Griechenland.

Der englische Courier vom 8. d. enthält folgenden Artikel, den alle Menschenfreunde gewiß mit der wärmsten Theilnahme lesen werden.

Endlich hat man (sagt derselbe) gute Gründe, Europa zu einer von drei großen Mächten, Frankreich, Rußland und Großbrittanien, hinsichtlich Griechenlands genommenen entscheidenden und definitiven Maaßregel Glück zu wünschen! Die Kabinette von London und St. Petersburg schickten vor einiger Zeit ihr Ultimatum in Betreff dieser Angelegenheit an die Pforte. Der Hof der Tuil-

---

Miszellen.

Ueber den russischen Feldzug von 1812, und namentlich den Brand von Moskau, hat man in Europa tausend widersprechende Berichte nacherzählt. Einige legen dem General Rostopschin die Ehre bei, diesen heroischen Akt der Verzweiflung hervorgebracht zu haben, wogegen Andere darin einen abscheulichen Zug der Barbarei des Welteroberers sehen wollten. Endlich kömmt nun ein Augenzeuge, und erzählt die Begebenheit ohne alle Einmischung von Conjekturen der That nach; weshalb er auch vollen Glauben verdient. Der General Rempde, welcher als Generaldirektor der Ingenieurparken in Moskau einzog, und den Brand in seinem Weitergreifen genau beobachtet hat, schreibt ihn einzig der Unordnung zu, die in einem Heere eingerissen war, welches seit langer Zeit allen möglichen Entbehrungen ausgesetzt gewesen, sodann der Zügellosigkeit eines plünderungslustigen Pöbels. Er hat darüber eine interessante Brochüre mit eigenhändig gefertigtem Plane von Moskau und einer Ansicht des Kremls herausgegeben, die um 1 Fr. 50 Ct. bei Delaunay im Palais-Royal, und Dondey-Dupre, Straße Richelieu zu Paris zu haben ist.

Im Würzburger Postboten liest man: Die berühmte italienische Sängerin Catalani befand sich auf ihrer Kunstreise zu N. Als sie dort einstmals zum Thore hinaus spazieren fuhr, bedauerte der am Thore wachthabende Offizier, sie nicht gesehen

lerien trat in den letzten vierzehn Tagen der Politik seiner Alliirten bei, und es ist unmöglich, daß die Pforte den Forderungen dieser dreien Mächte Widerstand entgegensetzte. Man fordert von der Pforte die vollständige Anerkennung der griechischen Nation. Diese Anerkennung muß den dreien Mächten an einem bestimmten Tage offiziel mitgetheilt werden. Geschieht dieß nicht, so werden die Gesandten der alliirten christlichen Höfe zu gleicher Zeit Konstantinopel verlassen, und diese Mächte Konsuln nach Griechenland schicken.

Oestreich.

Wien, vom 6. Januar.

In der allgemeinen Zeitung vom 2. d. M. finden wir unter der Aufschrift: „Von der italienischen Grenze, vom 23. Dez." die Behauptung, daß der Rest des noch im Königreiche Neapel stehenden kaiserl. österreichischen Armee-Corps, in Folge seines im Laufe des kommenden Frühjahres stattfindenden Rückmarsches, „am Po ein Ob„servations-Corps bilden soll, welches auf Kosten „Sr. Maj. des Königs beider Sizilien noch ei„nige Zeit auf dem Kriegsfuße bleiben wird." — Wir sind ermächtigt, diese Nachricht für eine Lüge der hämischsten Art zu erklären. (Oestr. Beob.)

— Der österr. Beob. enthält auch seit einigen Tagen eine lange Reihe von Bemerkungen auswärtiger Blätter über Hrn. Cannings bekannte Rede in der Sitzung des Unterhauses vom 12. Dezbr., in welchen über dieselbe mehr oder minder bitterer Tadel ausgesprochen ist. — Man dürfte, bei der Stellung des Beob., wohl berechtigt seyn, danach ein Urtheil über die Ansichten des österr. Cabinets in Betreff der gegenwärtigen englischen Politik zu fällen.

Türkey.

Der österr. Beob. enthält einen langen Bericht aus Konstantinopel vom 15. Dez., worin es heißt: Die Marine-Truppen werden fortwährend in den Waffen geübt, und zeichnen sich durch Gewandtheit und Präcision dabei aus. Einige am Bord der Flotte befindliche ehemalige französische Offiziere, welche früher ihr Glück bei den Griechen versucht, aber dort nur Elend und Mißhandlungen gefunden hatten, werden zur Abrichtung derselben verwendet. Die Uniform dieser Truppen ist weiß, mit farbigen Krägen und Aufschlägen, rothen Mützen und Fußbekleidung von derselben Farbe. — Die Zahl der regulären Truppen vermehrt sich mit jedem Tage; die von Zeit zu Zeit aus den Provinzen hier eintreffenden Rekruten werden sogleich abgerichtet, und in die Regimenter eingetheilt. Es werden auch häufig große Manöovers gehalten, denen der Sultan beizuwohnen pflegt.

— Zu den merkwürdigsten Verordnungen, welche, seit den in der innern Verwaltung vorgenommenen Reformen, erschienen sind, gehört der Ferman, der bereits vor einiger Zeit hinsichtlich der Erbschaften der mohammedanischen und nicht mohammedanischen Unterthanen der Pforte, und der Abschaffung der Confiscation des Vermögens derselben erlassen worden ist. In diesem Ferman heißt es: „Die Janitscharen hätten sich durch ihre Kühnheit und Insubordination zu allen möglichen Ausschweifungen verleiten lassen, und durch ihre übersannten Forderungen den Staatsschatz erschöpft; sie seyen dadurch ein Hinderniß gewesen, daß bis jetzt nicht Alles nach einem angemessenen Gange habe geordnet werden können. Unter den Unordnungen, die daraus entsprangen, seit das Uebel der fiscalischen Confiscation und der Erbschafts-Inventarien, als nothwendige Folge zur Deckung des durch die an die Janitscharen verschwendeten Summen im Staatsschatz entstandenen Deficits, hervorgegangen; jetzt aber, nachdem durch Abschaffung der Janitscharen und gänzliche Vertilgung ihres Namens die Möglichkeit eingetreten, die Regierung Sr. Hoheit von jenem Flecken rein zu waschen, lauteten die Befehle und Weisungen des Großherrn dahin:

„daß, weil, dem Himmel sey Dank, die hohe Pforte und alle Muselmänner von nun an gegen die Gewaltthätigkeiten besagter Miliz (der Janitscharen) geschützt sind, auch die Vergeudung des öffentlichen Schatzes aufhören solle; — daß man sich hinführo, unter dem Beistande Gottes, in allen Dingen an die Beobachtung des unbefleckten Gesetzes halte; — daß man sich in allen Fällen nicht im Geringsten von dem Buche Gottes und den von seinem Propheten beobachteten Gebräuchen entferne, und daß vor Allem, von diesem Tage an, das verderbliche System der Confiscationen aufgegeben werde, so daß beim Tode eines Wesirs, Pascha's mit zwei Roßschweifen, Ministers und anderer Beamten der hohen Pforte oder jeder andern bedeutenden Person zu Konstantinopel, oder anderwärts als eines Ayan, Waiwoden, Mutesselim, Handelsmannes, mit Einem Worte: jedes Muselmannes oder Raaja's, wer sie immer seyn mögen, die Gesammt-Erbschaft derselben, sie sey groß oder klein, all ihr Vermögen und Eigenthum unter ihren hinterlassenen Waisen und Erben, wie Gott uns die Verpflichtung auferlegt hat, getheilt werde, und daß sich weder der Fiscus, noch sonst Jemand hinein mische; — daß die Justiz-Beamten nicht mit Gewalt Inventarien über das, denjenigen Personen beiderlei Geschlechtes, welche nicht minderjährig sind, zufallende Vermögen aufnehmen — daß bei den Minderjährigen, zu deren Gunsten das Gesetz die Aufnahme von Inventarien befiehlt, nach Vorschrift des Gesetzes nicht mehr als Einen Para pr. Praster. als Erbschafts-Abgabe erhoben werde. Gott behüte, daß, unter dem Namen von Kiathie, Rikedie oder irgend einer andern Benennung auch nur Ein Asper mehr erhoben werde; obbesagte Abgabe ist Alles, was für Aufnahme der Inventarien gefordert werden darf; die durch das Gesetz verordneten Erbschafts-Inventarien sollen einzig und allein von den Orts-Obrigkeiten aufgenommen werden; die Wesire, Pascha's mit zwei Roßschweifen, Mutesselime,

---

zu haben; er gab daher seinem Unteroffizier Befehl, daß er, wenn die Catalani wieder in die Stadt zurückführe, den Wagen anhalten und es ihm sogleich melden sollte. Da nun Catalani wieder zum Thor hereinkam und der Unteroffizier sah, daß noch ein Frauenzimmer bei ihr saß, so ließ er sie unangehalten vorbeifahren und meldete dann seinem wachthabenden Offizier: „Ihr Gnoden, Herr Lieutenant, die Cat ist zwar so eben wieder hereingefahren, wor aber nit allani."

Die englischen Blätter haben manches von dem Todesurtheil gegen den Buchhändler White gesprochen, der sein eigenes Haus angezündet hatte, um eine Assekurenz-Compagnie zu betrügen. Das Gerücht hatte sich verbreitet, White habe einen Aufschub der Urtheilsvollziehung auf unbestimmte Zeit erhalten; allein der Vollziehungsbefehl kam plötzlich an, und White wurde letzten Mittwoch hingerichtet. Er hatte um 5 Uhr Morgens die religiöse Hülfe erhalten; er bat den Sheriff um die Erlaubniß, daß seine Hände mit zwei Taschentüchern statt mit Stricken zusammengebunden würden. Dieses wurde ihm gestattet, und da er in Thränen zerfloß, so haben, wie es scheint, die Scharfrichter ihr Amt nicht pünktlich verrichtet. In dem schrecklichen Augenblick, wo das Fußgestell weggenommen wurde, riß der Delinquent seine Hände vor und klammerte sich an den Strick. Die Scharfrichter stürzten jedoch herbei, und zogen ihn an den Füßen, so daß jener unglückliche Versuch nur dazu diente, seine Leiden um einige Sekunden zu verlängern. Eine